XLVIII.

Scheintod.

Lebensgefahr durch verschluckte oder in die Luftwege gerathene fremde Körper.

„Der Tod, anscheinend das fürchterlichste aller Uebel, ist weiter nichts, als ein Hirngespinnst; denn er ist nichts, so lang das Leben dauert; in dem Augenblick aber, wo er einkehrt, ist das Leben verschwunden."

Epikur.

Die Vorkehrungen, wodurch wir in den verschiedenen Arten des Scheintodes, wie durch Ersticken, Ertrinken, Erfrieren u. s. w., die Lebenswärme, den Athem und Kreislauf wieder anzufachen, und Gefühl und Bewußtseyn wieder zu erwecken suchen, können dem größten Theile nach als einfache Hausmittel angesehen werden.

1) Um einen Verunglückten, von dem die Lebenswärme größtentheils gewichen ist, wieder zu erwärmen, hüllt man den Entkleideten in gewärmte wollene Decken oder in Federbetten ein, oder bringt ihn in ein warmes Bad oder Aschenbett. Nur Erfrorene werden, ehe man sie der Wärme aussetzt, zuvor mit Schnee

oder kaltem Wasser gerieben, und dann in nur schwach oder gar nicht erwärmte Federbetten eingehüllt. — Das passendste, überall anzutreffende Gefäß, um einen erwachsenen Scheintodten zu transportiren, zu baden und überhaupt zu handhaben, ist ein großer Wasch- oder Backtrog. Sollte aber auch dieser, sowie warmes Wasser zum Bade fehlen, so läßt man den Verunglückten in die Nähe eines Flammfeuers legen und mit warmer Asche oder erwärmtem Sande überdecken.

2) Besonders nützlich ist anhaltende Erwärmung der Herz- und Magengegend; daher man dieselbe mit gewärmten wollenen Tüchern oder mit einer großen, warmes Wasser enthaltenden Rindsblase belegt. Hände und Füße läßt man durch heiße Flaschen oder Krüge erwärmen, die auch unter den Achseln und Schenkeln passende Stellen finden.

3) Um den Kreislauf wieder zu beleben, pflegt man den ganzen Körper anhaltend mit rauhen Tüchern zu reiben oder auch zu bürsten; zumal die Präcordialgegend, die innere Seite der Arme und Beine, die Handflächen und Fußsohlen.

4) Den Athem sucht man dadurch wieder anzufachen, daß ein starker Mann mit auf den Mund des Scheintodten aufgesetztem Munde bei zugehaltenen Na-

senlöchern Luft in die Lungen einbläst, diese, durch das Zusammendrücken des Thorax, wieder auspreßt, und so abwechselnd fortfährt.

5) Ein gewöhnlicher, wo möglich neuer, reiner Blasebalg ist zum Lufteinblasen noch zweckmäßiger. Das Rohr desselben wird mit nasser Leinwand umwickelt, in ein Nasenloch eingesetzt, und während man das andere, sowie den Mund mit der Hand zuhalten läßt, Luft eingeblasen, wobei man sorgen muß, daß der Kehlkopf etwas zurückgedrückt wird, damit die Luft nicht, anstatt in die Lungen, in den Magen dringt.

6) Zuvor ist es zweckmäßig, die äußern Luftwege, die Nase und Rachenhöhle, mittelst einer Feder von Schleim oder verschlucktem Schlamm ꝛc. zu befreien.

7) *Statt des Lufteinblasens beim Scheintode*, namentlich auch vom Blitz Getroffener, hat man folgendes Verfahren empfohlen. Man nehme den ersten besten bauchigen Topf von der Größe eines halben oder ganzen Nöffels, der jedoch ohne Schnappe seyn muß, thue eine kleine Handvoll aufgelockertes Werg hinein zünde dieß an, schüttle den Topf etlichemale rasch um und stürze ihn, sobald die Flamme überall herausschlägt, auf die Magengegend, mittelst eines schnell vorübergehenden Drucks. Auf den Druck erfolgt so-

gleich ein kurzes Ausathmen und auf das Eindringen der Haut in den luftleeren Raum des Topfes, ein ebenso kurzes Einathmen — also eine künstliche Respiration, die man oft wiederholen kann, indem man sich des festsitzenden Topfes als einer Handhabe bedient, um damit die Bauchdecken in bestimmten Pausen bald abwärts zu drücken, bald aufwärts zu ziehen. Durch dieses, erschütternd auf Zwerchfell, Herz und Lunge wirkende Reizmittel wird das in Stocken gerathene Blut wieder in Gang gebracht *).

8) Starke Nervenreize gehören ferner zu den wichtigsten Erweckungsmitteln. Namentlich: Riechmittel, wie zerriebener Meerrettig; das Kitzeln mit einer Feder in der Nase; das Schreien des Namens ins Ohr; das Einblasen von Schnupftaback oder Pfeffer in die Nase; das Eintröpfeln von Cölnischem Wasser ins Auge; Anfeuchten der Zunge mit starkem Branntwein; Waschen des Rückens mit Branntwein; Einspritzung von warmem Wein oder Branntwein, Essig, Salz und Wasser in den After; Rütteln des ganzen Körpers; Schläge auf die Handflächen und Fußsohlen, und end-

*) Hofr. Schottin im med. Conversationsblatt. 1830. No. 45.

lich das Brennen einzelner Hautstellen durch Auftröpfeln von Siegellack oder brennende Stückchen Zunder.

Auf die angezeigte Weise werden Ertrunkene, Erstickte, Erhängte, vom Blitz Getroffene oder auch solche, die durch Blutverlust, durch convulsivische oder andere Krankheiten asphyctisch geworden sind, behandelt, wenn man, wegen der kurzen Dauer dieses Zustandes, wegen zurückgebliebener Wärme, Beweglichkeit der Glieder, und wenn auch noch so schwacher Pulsation des Herzens, oder aus andern Gründen vermuthen kann, daß das Leben noch nicht völlig erloschen ist. Einige specielle Erweckungsmittel bei den einzelnen Arten der Asphyxie sind noch hier zu erwähnen.

9) Im Scheintode durch Ertrinken befreie man vor allen Dingen die Luftwege von Schlamm ꝛc., und suche das in die Lunge gedrungene Wasser, nicht durch Stürzen auf den Kopf, sondern dadurch zu entfernen, daß man den Todtscheinenden sich so auf den Schoos legt, daß sein Gesicht zur Erde gekehrt ist; ihm dann den Mund durch Hinunterziehen der untern Kinnlade öffnet; Hals und Brust auf eine Augenblicke abwärts biegt und dabei die Stirn etwas in die Höhe hält. Auf diese Weise kann das Wasser leicht und ohne

Nachtheil abfließen*). Der Ertrunkene wird mit etwas erhöhtem Kopf auf die rechte Seite gelegt, ihm die Kleider vom Leibe geschnitten, die Haut mit gewärmten Tüchern abgetrocknet und er dann in ein gewärmtes Bett gebracht. Reiben, Bürsten, Lufteinblasen und Nervenreize müssen nun folgen. Die Hauptsache bleibt aber immer die Erwärmung durch warme Decken, das warme Bad, und wo beides nicht gleich zu haben ist, durch Umarmung eines Gesunden.

10) Den scheinbar leblosen Erfrorenen bringe man in ein ungeheiztes Zimmer, schneide eilig die Kleider vom Leibe und lege ihn entweder auf zwei Schuh hohen Schnee und bedecke ihn bis an den Hals mit Schnee, bis die erstarrten Glieder aufthauen und biegsam werden; oder wickele den Körper in wollene Decken, die in eiskaltes Wasser getaucht worden; oder begieße ihn in einem Troge mit eiskaltem Wasser und reibe ihn bis er aufthaut. Dann trockne man den Körper und bringe ihn in ein unerwärmtes Bett, reibe mit Branntwein, blase Luft ein, reize den Schlund mit einer Feder und gehe erst zuletzt zu Erwärmung der Herzgegend und des ganzen Körpers über.

*) Isfordink Militär. Gesundheitspolizei. Bd. 2. 2te Auflage. Wien 1827. S. 58.

11) Im Scheintod durch Erhängen, so wie in andern Arten des Scheintodes, wo Blutüberfüllung des Hirns sich vermuthen läßt, oder diese sich durch ein blaues aufgedunsenes Gesicht ausspricht, ist eine starke Blutausleerung angezeigt. Um diese schleunig zu bewerkstelligen, ist nichts erforderlich, als ein Rasirmesser oder scharfes Federmesser, womit man eine oder mehrere durchscheinende Hautblutadern des Arms queer durchschneidet. Die so höchst nöthige Aderlässe unterbleibt oft nur deßwegen, weil sich ein ordentliches Aderlaßinstrument nicht schleunig genug auftreiben läßt. Außerdem sind kalte Umschläge auf den erhöhten Kopf, Bewegen der Kehle, wo der Strick gelegen, damit die zusammengedrückte Luftröhre wieder in ihre Lage zurückkehre, Lufteinblasen, Kitzeln im Halse und Erwärmen, das Nöthigste.

12) Durch Kohlendunst oder durch andere irrespirable Gasarten Erstickte müssen der freien Luft ausgesetzt und ihnen kühle Luft angeweht werden; zugleich bespritzt man das Gesicht mit kaltem Wasser, macht kalte Umschläge auf den Kopf und läßt die ganze Oberfläche mit Essig reiben, während die Füße im warmen Bade stehen. Auch zum innerlichen Gebrauch paßt der Essig in solchen Fällen. Sehr oft ist auch hier eine Blutentziehung nöthig.

13) Vom Blitz Getroffene will man dadurch wieder belebt haben, daß man einige Schritte von der Stelle, wo der Verunglückte gefunden wurde, eine längliche Grube machte, den Entkleideten hineinlegte, und, mit Ausnahme des Gesichts, mit frischer Erde einige Zoll hoch bedeckt, ihn so einige Stunden liegen ließ. Zuvor wären aber die oben angegebenen allgemeinen Hülfs- und Belebungsmittel, wie Frictionen mit Essig, Branntwein, Anwehen frischer Luft, Anspritzen von kaltem Wasser, Lufteinblasen, und vor allem das warme Bad angezeigt.

14) Verschluckte und im obern Theil des Schlundes steckengebliebene Körper, wie Knochen, Sehnen, Gräten, Nadeln müssen wo möglich mit dem Finger oder einer Pinzette ausgezogen werden. Tiefersitzende kann man mittelst einer Drahtschlinge auszuziehen versuchen. In dieser Absicht läßt man den Kopf gegen die Brust eines Andern zurücklehnen, drückt mit dem linken Zeigefinger die Zungenwurzel nieder, während man den biegsamen, zu einer Schlinge umgebogenen, Draht tief hinunterführt und zurückzieht.

15) Es ist auch gelungen, solche Körper mittelst einer in Oel getauchten und mit einem starken Bart versehenen Feder auszuziehen.

16) Oder man verfertigt in der Eile ein kleines Bündel Schlingen aus seidenen Fäden oder dünnem Bindfaden, befestigt es an die Spitze eines glatten Fischbeinstabes, dringt damit tief in den Schlund, dreht den Stab einigemal um, und zieht ihn zurück. Es soll auf diese Weise nicht selten geglückt seyn, im Schlunde stecken gebliebene Nadeln und Gräten auszuziehen.

17) Noch einfacher ist das Verfahren, welches Buchan angibt: ein kleines Stück Fleisch an einen Faden zu binden, verschlucken zu lassen und schnell zurückzuziehen.

18) Wenn der im Schlunde stecken gebliebene Körper aber nicht herauszunehmen ist, sucht man ihn hinuntergleiten zu machen. Man läßt zu dem Ende viel Wasser trinken, und Brod, getrocknete Feigen *) oder Zwetschen essen. Ganz besonders sind dazu auch Kartoffeln behülflich, die auch aus diesem Grunde als Zugemüse zu Fischen passen.

19) Denham, der bekannte neuere Reisende im nördlichen und mittleren Afrika, befreite einen Menschen von einer im Schlunde stecken gebliebenen Fisch-

*) Sabatier la medecine opératoire. Ed. 2. T. 3. „Des sigues seches retournées sur elles mêmes.“

gräthe dadurch: daß er ihn einige in Honig getauchte Wachspillen hinunterschlucken ließ.

20) Eine Frau, die, während sie zwei Nadeln im Munde hielt, erschrak, weil ihr Kind in's Feuer zu fallen Gefahr lief, verschluckte die Nadeln, welche tief im Schlunde stecken blieben. Es wurde ihr gerathen, warm Bier mit viel Butter und grob geschnittenem Roggenbrod in Menge zu essen, worauf die Nadeln des andern Tags glücklich mit den Excrementen abgingen *).

21) Um verschluckte Stecknadeln aus dem Magen auszuleeren, wird gerathen: 4 Gran Brechweinstein in wenig Wasser aufgelöst zu nehmen und unmittelbar darauf das Weiße von vier bis sechs Eyern zu verschlucken. Nach einigen Minuten erfolgt Erbrechen, und die Nadeln werden mit dem Eyweiß ausgeworfen **).

22) Zuletzt bleibt noch das Hinunterstoßen übrig. Dazu befahl A. Paré einen biegsamen Lauchstengel; Buchan einen durch warmes Wasser etwas erweichten Wachsstock. Besser aber schickt sich dazu eine glatte Weidenruthe oder ein dünner Fischbeinstab, an dessen

---

*) Joan. Wieri medicar. observation. rarar. L. I. Basil. 1567. 4. p. 106.

**) v. Froriep's Notizen. Bd. 4. S. 52.

Spitze ein Stückchen Badeschwamm genau befestigt wird.

23) Fremde Körper, die unter Lachen während des Essens oder bei anderer Gelegenheit in die Stimmritze oder in der Luftröhre selbst eingedrungen sind, z. B. Nußschaalen, Bohnen, Knöchelchen, ein Stückchen Apfel u. s. w. erregen die furchtbarsten Erstickungszufälle, und werden oft in wenigen Minuten oder Stunden tödtlich. Um solche fremde Körper zum Auswurf zu bringen, ist das instinctmäßige Klopfen mit der flachen Hand zwischen die Schultern ein höchst schätzbares Verfahren. Auch unter Niesen und Erbrechen wird die reizbare Luftröhre zuweilen befreit; daher man versuchen kann, durch eingeblasenen Schnupftaback Niesen und durch den Kitzel einer in warme Butter getauchten Federfahne Erbrechen zu erregen.
